



Länderinformation zu Burundi

Burundi ist eines der ärmsten Länder der Welt (lt. HDI: 169 von 177). Wie im Nachbarland Ruanda ist die Geschichte des Landes seit der Unabhängigkeit 1962 geprägt von den Auseinandersetzungen zwischen der Hutu-Mehrheit und Tutsi-Minderheit. Das Land hat einen 13 Jahre andauernden Bürgerkrieg hinter sich. Die letzte Rebellenorganisation (FNL: Forces nationales de liberation) hat am 7.9.2006 ein Friedensabkommen mit der Regierung unterzeichnet. Die Menschen haben noch wenig Hoffnung darauf, dass sie wieder ein normales Leben ohne Angst vor Überfallen und Vertreibung führen können. Immerhin hat der Bürgerkrieg mindestens 300.000 Menschenleben gefordert und viele Hunderttausend Menschen zur Flucht in ein Nachbarland oder innerhalb Burundis gezwungen. Zudem wird das Ende der Kämpfe nicht auch gleichzeitig ein Ende der Menschenrechtsverletzungen bedeuten. Auch die Polizei und das Militär stehen im Verdacht, Menschen zu misshandeln und Gewalt auszuüben.

Nach Angaben von UNHCR gibt es noch allein in Camps in Tanzania ca. 350.000 Flüchtlinge aus Burundi. Als Internally Displaced People (IDP) innerhalb Burundis sollen ca. 120.000 Menschen leben. Täglich kehren Hunderte von Flüchtlingen nach Burundi zurück. Sie sind völlig unvorbereitet auf das, was sie in ihrem Land vorfinden werden. Viele hoffen darauf, wieder in ihre Häuser zurückkehren zu können, was aber nach all den Jahren nicht möglich ist, weil bereits andere Familien dort wohnen. Die Regierung weist ihnen bestenfalls eine verfallene Unterkunft zu, wo sie mit mehreren Familien in einem Raum leben können, keinerlei Hilfe erfahren und Wasser aus Bewässerungsgräben trinken müssen. Einige dieser Flüchtlinge haben noch kein normales Leben kennen gelernt. Sie sind in Flüchtlingslagern aufgewachsen, weil ihre Eltern schon vor 1994 aus Burundi fliehen mussten, und haben nun große Mühe, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Auf Wiedereingliederungshilfe durch die Regierung brauchen sie nicht zu hoffen. Es gibt einige NGOs, die versuchen, den Menschen zu helfen, indem sie Häuser bauen. Doch dann kommt die Frage, wovon diese Menschen leben sollen. Die Ökonomie des Landes ist zu 90 % durch die Landwirtschaft bestimmt. Doch die Flüchtlinge haben kein Land, das sie bestellen können.

Die Bevölkerung Burundis braucht dringend Hilfe, um ein eigenständiges Leben aufbauen zu können. Aber die Not im ganzen Land ist sehr groß und die Bevölkerung, von der 46 % bis zu 14 Jahre alt ist, benötigt Unterstützung, die nicht nur aus Nahrung, Schule, Unterkunft, sondern auch aus psychologischer Betreuung besteht.

Burundi benötigt daher dringend Unterstützung aus dem Ausland, damit die Menschen wieder Hoffnung in die eigene Zukunft haben können. Eine wünschenswerte Förderung durch KNH hängt im Wesentlichen von Kooperationsmöglichkeiten, also geeigneten Trägern und einer angepassten Koordinationsstruktur, ab.

Soziale Entwicklung

Problem: Rückkehrer aus Flüchtlingslagern. Auch kehren solche zurück, die vor den Ausschreitungen 1972 geflohen waren und seitdem im Ausland gelebt haben. Dies führt zu Spannungen im Land. Kinder, die in den Flüchtlingslagern geboren wurden und jetzt zurückkehren, sprechen häufig die lokale Sprache nicht und haben große Schwierigkeiten in der Schule und bei der Integration allgemein.

Die Ernährungssituation im Land hat sich durch das Zusammentreffen vieler Faktoren sehr verschlechtert: Seit Anfang der 80er Jahre hat sich die Nahrungsmittelversorgung kontinuierlich verschlechtert. Seit 2001 wiederkehrende Dürre, Zunahme der Bevölkerung, Rückkehr von Flüchtlingen aus dem Kongo und Tansania, ungeklärte Landbesitzverhältnisse, mangelnde landwirtschaftliche Kenntnisse, Entwaldung. Das Grundnahrungsmittel Cassava wurde in diesem Jahr von einer Krankheit befallen, so dass die gesamte Ernte vernichtet wurde. Dies bedeutet neben Nahrungsmittelmangel auch einen Verdienstausschlag. Ein Großteil der Bevölkerung ist von Nahrungsmittelhilfen abhängig. Die Dürresituation hat auch wieder zu Flüchtlingsbewegungen nach Tansania geführt.

Mehr als die Hälfte der burundischen Bevölkerung ist unter 18 Jahren.



Daten zur Armutssituation in Burundi:

Auf dem Welthungerindex (herausgegeben von der DWHH) steht das Land seit 25 Jahren auf der letzten Stelle, eine direkte Folge der langjährigen bewaffneten Auseinandersetzungen.

58,4% der Bevölkerung leben von weniger als einem Dollar pro Tag. (UNDP 2006) . Ein bilateraler Vergleich mit Uganda zeigt die wesentlichen Unterschiede (2004 Unicef):

	Burundi	Uganda
Gesamtbevölkerung	7.282.000	27.821.000
Bevölkerung unter 18 Jahren	3.875.000	15.964.000
Pro-Kopf-Einkommen	US\$ 90	US\$ 270
Alphabetisierungsgrad	59 %	79 %
Lebenserwartung	44 Jahre	48 Jahre
Kindersterblichkeit (bis 5 Jahre)	190/1000	138/1000
Bildungssituation (Einschulungsrate)	47 % (2004 Unicef)	fast 100 % wegen Universal Primary Education/ Abschaffung der Schulgebühren
Situation von Frauen und Mädchen (Grundschulbesuch von Mädchen)	58% (2001-2004 Unicef)	129 (2001-2004 Unicef auch wegen UPE)
Einschulungsrate von Mädchen in die weiterf. Schule	9% (Unicef)	18% (Unicef)
Aidsrate	6% (geschätzt 2003 Unicef)	4,1% (geschätzt 2003 Unicef)
Aidswaisen	200.000 (geschätzt 2003 Unicef)	940.000 (geschätzt 2003)